Dienstag, den 6. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 80. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts=Kalender.

6. April 1760. Der Bürgermeister, eques auratus, Beisitzer des Culmer Landgerichts und K. Burggraf Kasimir Leo von Schwerdtmann stirbt.

„ 1793. Die Preußischen Besitznehmungs=Commissarien (Ober=Kammerpräsident Baron von Schrötter, Kammerpräsident von Korkwitz und Kriegsräthe Krakow, Neumann Wasianski) treffen hier ein.

Deutschland.

Berlin d. 4. Unsere Konservativen sind mit Oesterreich, mit dem sie sonst so sehr liebäugelten, sehr unzufrieden. Und warum? — wegen der entschieden liberalen Richtung, die die österreichische Regierung unbeirrt verfolgt. Die glücklichen Zeiten sind in Folge dessen für die Reaktionspartei vorüber, wo sie mit Oesterreich schön thun konnte und für alle ihre freiheitsfeindlichen Tendenzen in Oesterreich eine sichere Stütze fand, wo sie stets sicher war sich auf österreichische Präcedenzfälle berufen zu können. Damals waren gewisse, sehr einflußreiche Kreise gut österreichisch gesinnt und die liberale Volkspartei sprach ihren offenen Widerwillen gegen Oesterreich aus, jetzt hat sich das Verhältniß geradezu umgekehrt. Wie einstens Preußens nach dem Tage von Jena die Bahn der Reformen betrat, die es nie hätte verlassen sollen, denn ihr allein verdankt es seine jetzige Größe! so hat sich Oesterreich seit dem Tage von Sadowa diese Lehre zu Nutze gemacht, es räumt wacker in verrotteten Zuständen auf, die mit dem Geiste den neuen Zeit in Widerspruch stehen, es schreitet rüstig mit dem Aufbau eines Rechtsstaates vor. Daher sehen wir dort unter der Leitung eines wahrhaft freisinnigen Ministeriums Einrichtungen ins Leben treten, die bei uns noch immer zu den frommen Wünschen gehören, und das Verfassungswesen mehr und mehr sich befestigen, während es bei uns durch Lückentheorien und juristische Deuteleien zu einem bloßen Schatten hinabsinkt. Dieses Vorgehen Oesterreichs auf dem Wege der Freiheit betrachtet unsere Reaktion mit scheelen Augen. Denn zu ihrem Leidwesen muß sie sehen, daß in dem Maße wie Oesterreich ihr Vertrauen verliert, es das Vertrauen des ganzen liberalen Deutschland gewinnt. Oesterreich macht seine Niederlage zur moralischen Eroberung, wogegen die Reaktion Preußen verhindert aus seinem Siege den richtigen Gewinn zu ziehen und diejenige Haltung einzunehmen, die es befähigen und berechtigen würde Arm in Arm mit dem jetzigen Oesterreich zu gehen.

— Vor der Annexion in Preußen hatte die Stadt Altona 51,600 Thlr. an Steuern aufzubringen. Jetzt, nachdem sie zu Preußen gehört, haben sich dieselben auf beinahe das Vierfache nämlich 201,000 Thlr. vermehrt.

— Im norddeutschen Bunde sollen noch mehr Soldaten geschaffen werden. Um die Sache erst im richtigen Schick zu haben, fehleu nämlich noch beim 9., 10., 11., und 12. Armeecorps 12 Eskadrons, 13 reitende Batterien und 18 Festungs=Artillerie=Compagnieen. Das wird ein nettes Stück Geld kosten, fügt der „Bürger= und Bauernfreund" hinzu.

— Der Kultusminster Herr von Mühler ist kürzlich öffentlich der Behauptung entgegengetreten, daß seine Schwäger katholisch geworden seien. Ein Correspondent der „Elb. Ztg." bemerkt nun, jene Behauptung habe sich auf den katholisch gewordenen Cousin Heinrich v. Goßler bezogen. „Daß dieser Pater sehr viel bei seiner Cousine vermag, heißt es dort weiter, ist bekannt. Neuerdings soll, wenn es sich um Zuwendungen an die „todte Hand" handelt, dieser Einfluß sich sogar im Justizministerium gezeigt haben. Es wird insbesondere ein Rechtsgeschäft genannt, welches zu Gunsten eines katholischen Ordens, der in Preußen kein Corporationsrecht hat, von der Regierung genehmigt werden sollte, und obgleich Cultusminister und Justizminister sich einverstanden erklärt, nur deshalb nicht genehmigt worden sei, weil aus dem Ministerium des Innern (?) Einsprache erhoben worden."

— Der Ausfall der Wahlen in Ungarn hat eine europäische Bedeutung; derselbe ist mit eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens in Europa. Die Opposition gegen das gegenwärtige Ministerium ist aus den Wahlen stärker hervorgegangen, als sie im vorigen Reichstage gewesen ist und zwar hat sie in vieleu Bezirken dadurch gesiegt, daß sie sich auf das Bestimmteste gegen jede nähere Verbindung mit Oesterreich und besonders gegen jedes Eintreten in die Habsburgische Hauspolitik erklärt hat. Dies ist so sehr die herrschende Stimmung gewesen, daß auch die ministerielle Partei überall erklärt hat, die ungarische Regierung werde nur ungarische Interessen im Auge behalten und sei sehr weit entfernt, das Land Habsburgischer Herrschsucht von Neuem zu opfern. Die Wiener Herren empfinden auch die Wahlen schon als eine ernste Warnung, die ihnen ertheilt ist.

— Während erst vor wenigen Tagen selbst von officiöser Seite behauptet wurde, daß der Entschluß, eine Besteuerung der Börsengeschäfte beim Reichstage zu beantragen, beim Bundespräsidium feststehe, hat es der „Magdeb. Ztg." zufolge mit dieser Steuer noch gute Wege. Die amtlichen Erörterungen hierüber sind alten Datums und haben nur zeitweilig geruht, bis sie in letzter Zeit wieder in Fluß gekommen sind. Es kann aber, wie wir erfahren, eben auch nur von Besprechungen und eingeforderten Gutachten die Rede sein. Die letzteren heben sich gewissermaßen auf, weil eben so viele auf Pro wie auf Contra hinauslaufen. Ist nun hier und da bemerkt worden, die Steuer werde demnächst dem Reichstage zur Genehmigung zugehen, so ergiebt sich aus dem Gesagten die Unrichtigkeit der Mittheilungen. Die Vorinstanz für Gesetzentwürfe, welche das Bundeskanzleramt dem Bundesrathe unterbreitet, ist in den meisten Fällen die preußische Regierung. Nun ist diese selbst noch keineswegs über die Zweckmäßigkeit der Besteuerung der Börsengeschäfte schlüssig geworden, und weil somit das Bundeskanzleramt ohne Material ist, so kann auch der Finanzausschuß des Bundesraths noch nicht mit dem Entwurfe behelligt worden sein. Die Sache ließe sich durch alle Vorinstanzen rasch durchbringen, wenn man einig wäre über die Zweckmäßigkeit und Thunlichkeit der Börsensteuer. Dies ist durchaus nicht der Fall. In der Unentschlossenheit, eine derartige Vorlage für den Reichstag zu formuliren, liegt die sicherste Gewähr für die Unthunlichkeit des Projects. Die officiösen Angaben über die Ergiebigkeit der Steuer, sowie über die bequeme Art, die Börsengeschäfte insgesammt vermittelst des hiesigen Liquidationsvereins zu controliren, sind als nicht stichhaltig von sachkundiger Seite bereits widerlegt worden.

— Den 5. März. Nach den localen Verhältnissen bemessen ist für die verschiedenen Garnisonen der Armee vom 1. April ab ein erhöhter extraordinärer Verpflegungs=Zuschuß pro Kopf und Tag bewilligt worden. Hiervon ist für den Bereich des IX. Armee=Corps (Schleswig=Holstein) der höchste Zuschuß mit dem Durchschnittssatz von 15 Pf. zugestanden, wogegen derselbe sich für den Provinzialbezirk des I. Armee=Corps (Ostpreußen) als der niedrigste, mit nur 7 Pf. pro Kopf und Tag herausstellt. —

— Um die deutsche Nordpolexpedition', die am 1. Juni d. J. auslaufen soll, zu fördern, hat die hiesige geographische Gesellschaft die verschiedenen geographischen Gesellschaften Deutschlands aufgefordert, zur Unterstützung dieses nationalen Unternehmens Lokalcomités zu gründen. Für Berlin ist heut Abend mit der Gründung eines solchen Comités begonnen worden, indem in einer von der geographischen Gesellschaft berufenen Versammlung von Gelehrten, Banquiers, Kaufleuten, Fabrikanten rc. ein Aufruf zu Beiträgen für die Expedition beschlossen worden ist, der in den ersten Tagen der nächsten Woche durch die hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden wird.

— Dem „Hamb. Corresp." wird geschrieben: „Die höchsten Chargen in der preußischen Armee werden bekanntlich nur durch Adelige besetzt; laut der Rangliste sind unter den 51 preußischen Generalen und Feldmarschällen 28 von prinzlichem und 23von adeligem „Geblüt"; bürgerliche Generale und Feldmarschälle lassen sich mit den schärfsten Gläsern nicht entdecken. Nun befanben sich aber nach der letzten Rangliste unter 8444 Sekonde-Lieutenants der preußischen Armee nicht weniger als 5787 bürgerliche; der Bürgerstand war also mehr als zwei

---

Der Sohn des Sträflings.

Erzählung

von

Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Was ist in neuerer Zeit schon über die Liebe gespottet worden! Die Jungfrau, der nie geahnte Wonnen den Busen bewegen, heißt man eine Romanheldin; den Jüngling, dessen Herz mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem geliebten Weibe hingezogen wird, nennt man kurzweg einen Narren! Die Lächerlichkeit wird zur tödtlichen Waffe zugespitzt, um das mächtigste aller menschlichen Gefühle zu ersticken, und auf dieses Ziel arbeiten der tiefe Denker mit seinem Wissen, wie der flachste Strohkopf mit seinen banalen Redensarten in voller Eintracht los.

Nichtsdestoweniger ist es eine unleugbare Thatsache, daß Personen, welche bestimmt sind, mit einander durch das Leben zu gehen, sich oft auf den ersten Blick verstehen und lieben, noch bevor sie mit einander ein Wort gewechselt.

So erging es auch Paul und Renée. Renée fühlte sich durch die Nähe des Fremden bis in das Innerste der Seele erschüttert; sie wagte nicht, die Augen vom Boden zu erheben, während sie instinctiv den sanften, taurigen Blick Pauls auf sich gerichtet fühlte; Paul seinerseits stand, selbstvergessen und in stummer Bewunderung der schönen Gestalt, vor ihr.

Renée erkannte sofort, daß Olivier nicht zuviel über Paul gesagt habe, denn dieser jnnge Mann kam auch ihr wie ein Wesen eigenthümlicher Art vor. Alles an ihm zeigte, daß er von Kindheit an gelitten und geduldet haben müße, während die Ruhe seines Antlitzes und die Offenheit seines Blickes dafür zeugten, daß er bei all' seinem Mißgeschick noch von keiner Leidenschaft unterjocht worden sei. Ja, in Paul wohnte eine reine, unbefleckte Seele, die nur in heiliger Liebe für das Schöne und Edle erglühen konnte.

Dieser für alle Theile peinigenden Stille machte endlich die alte Tante ein Ende, indem sie das Wort ergriff und fragte: „Wohnen Sie schon lange in unserer Gegend, Herr Cartero?"

Ihre Stimme schnitt wie eine widerwärtige Dissonanz in die Stimmung der jungen Leute, und wie aus einem Traume emporfahrend, entgegnete Paul:

„Seit etwa zwei Jahren, Madame. Nachdem das Geschick mich meines Vaters beraubt, schlug ich mit meiner armen Mutter den hiesigen Wohnsitz auf, wo wir nun im Verborgenen zufrieden unser Leben verbringen. Und was fehlt uns auch, da wir reichlich beschäftigt sind? Der Mensch muß sich sein Glück selber schaffen, und ich glaube, wir sind in unsrer Abgeschiedenheit von der Welt recht glücklich."

Hätte die Blinde den bittern Ausdruck in Pauls Antlitz in diesem Augenblicke sehen können, sie würde über den Contrast, in dem sie mit seinen, in ruhigem, festen Tone gesprochenen Worten standen, erschrocken sein.

Renée entging dies nicht, aber sie war viel zu zartfühlend und zurückhaltend, um in dieser Beziehung eine Frage an Paul zu richten. Mit dem feinfühlenden Instincte des Weibes begriff sie, daß auch die leiseste Berührung dieser krankhaften Seelenstimmung überaus schmerzlich sein müßte, und statt aller Worte richtete sie einen langen, innigen Blick auf den jungen Mann.

Diese Sprache drang zu seinem Herzen und überwand seinen Schmerz, seine Züge verklärten sich, ein beseeligendes Gefühl kam über ihn, nnd in süßer Verwirrung stand er vor der holden Trösterin.

Jetzt kam Raymond zurück. Die jungen Leute hatten nicht eine Silbe zu einander gesprochen, aber ihre Blicke hatten geredet und sich verstanden und beider Herzen hatte die Liebe vereint.

Bald darauf setzte man sich zu Tische. Olivier war seit langer Zeit nicht so gut aufgelegt gewesen, wie heute; Renée hatte sein munteres Geplauder noch nie so gut amüsirt wie diesmal, und auch aus Pauls Antlitz schienen Oliviers unerschöpfliche Anecdoten und Schnurren alle düsteren Wolken verscheucht zu haben.

Nicht weniger als das Unglück wirkt auch die Heiterkeit ansteckend.

Dieser allgemeinen guten Laune gab Olivier beim Desserts Ausdruck, indem er enthusiasmirt ausrief:

„Meine theuerste Renée, Sie sind heute so munter, wie ich Sie noch nie gesehen, und auch Sie, Freund Paul, gleichen einem Schmetterling, indem Sie Ihre fast stereotype melancholische Hülle allgestreift und durchbrochen haben. Das freut mich! Und so möchte ich denn einen Vorschlag machen. Was meinen Sie zu einer Mondscheinparthie? Benutzen wir den heitern Abend, um, wie unser poetischer Freund hier sagen würde, die Düfte des Waldes einzusaugen."

„Angenommen tönte es aus Aller Munde.

„Und dann," setzte Raymond hinzu, „könnten wir auf dem Teiche gleich ein kleines Boot probiren, welches ich vor einigen Tagen von Boulogne erhalten habe, und dessen sicheren Gang man mir gerühmt. Bei herzlichem

Mal so jahlreich vertreten, als der Adel. Dennoch ergiebt die nämliche Liste, daß bis zum Majorrang nur 235 Bürgerliche durchdrangen, während auf dieser wünschenswerthen Staffel 456 Adelige Posto faßten. Wo in aller Welt bleiben die überschüssigen bürgerlichen Herren Sekonde-Lieutenants? Dr. Löwe meinte einmal im preußischen Abgeordnetenhause: es gehe ein sehr scharfer Wind an der Major-Ecke."

— Der Artikel der Provinzial-Correspondenz gegen die Liberalen des Reichstages (iu Nr. 77 unseres Blattes) und über die Steuervorlagen ist lang genug aber weiter läßt sich auch nichts davon rühmen. Das offlciöse Blatt versucht seinen Lesern einzureden, die Anträge auf Errichtung verantwortlicher Bundesministerien und auf Regelung der Redefreiheitsangelegenheit rührten blos von den Liberalen her, während doch nachgerade alle Welt weiß, daß blos die 50 Alt-Conservativen auf Seite des Bundesrathes stehen und die übrigen 247 Abgeordneten die Weiterentwickelung der Bundesinstitutionen erstreben. Noch unangebrachter sind die Vorwürfe gegen die Widersacher der neuen Steuern. Wir haben noch keinen Einzigen angetroffen, der die Steuern befürwortet oder auch nur vertheidigt hätte. Der Widerstand ist ein ganz allgemeiner durch alle Parteien hindurch. Die Reflexion läuft einfach darauf hinaus, daß das Land für unfähig gehalten wird, noch mehr Steuern wie bisher aufzubringen. Dieser Thatsache gegenüber bleibt die offiziöse Versicherung unwirksam, der Bundesrath erstrebe nichts weiter als die Wohlfahrt und Macht des Vaterlandes. Das wollen Alle. Bezüglich der „Macht" sind wir in der glücklichen Lage, es mit jedem Feinde aufnehmen zu können. Dafür bringt, mitten im Frieden, das Land 70 Millionen Thaler auf, eine Summe, die Niemand klein zu nennen wagen wird, die im Gegentheil alle Welt entsetzlich findet. Aber sie reicht noch nicht aus, weil neue Steuern gefordert werden, und wie durch die neuen Steuern das „Wohlbefinden" des Landes herbeigeführt werden soll, das wird Niemand zu begreifen im Stande sein. Es haben so ziemlich alle übrigen Sterblichen andere, entgegengesetzte Ansichten über die Wirkungen einer Mehrbelastung und so wird der Bundesrath sich darauf gefaßt zu machen haben, daß der Reichstag seine conträren Ansichten zur Geltung bringt. Herrscht doch über einige Steuervorlagen, namentlich über die Brantweinsteuererhöhung, nur Ein Urtheil vor. Ehe die sachlichen Einwendungen unserer Landwirthe kurzweg für tedenziöse Manöver ausgegeben werden, sollte man erst an die Widerlegung der Einreden gehen. Die Widerlegung ist unmöglich. Ob man bei Vertheidigung der andern Steuerprojekte glücklicher sein wird? es scheint nicht so. Immer und immer wieder wird die Nützlichkeit der Börsensteuer in den Vordergrund geschoben. Einige wissen sogar schon, sie werde mindestens zehn Mill. abwerfen. Natürlich eine ganz willkürliche Annahme, die den Köpfen völlig Unwissender entspringt. Gemeinhin stellen sich naive Leute vor, es verdiene Jemand, der zehn- oder zwanzigtausend Thaler in Papieren angelegt, mit Leichtigkeit Tausende. Daß ein Kapitalist, der sein Vermögen in Effekten steckt, auch sehr viel verlieren kann, wird eben so wenig bedacht, wie der Umstand, daß er vielleicht erst nach vielen Jahren, vielleicht auch nie dazu kommt, die Papiere mit Vortheil wieder zu verkaufen. Wir glauben, der Bundesrath kommt gar nicht dazu, eine Börsensteuer-Vorlage zu formuliren. Das Ding hat einen großen Namen, es steckt aber nichts dahinter. Die Kapitalisten und Kaufleute sind gerade bezüglich dieser Steuer sehr sorglos, und sie werden am besten übersehen, weshalb sie die Dinge an sich herankommen lassen können.

Ausland.

— Polen. Die officiellen russischen Blätter veröffentlichen einen schon im Jahre 1866 abgeschlossenen Vertrag zwischen Rußland und Preußen, betreffend die Canalisirung des russisch-preußischen Grenzflusses Brynica und die durch dieselbe bewirkte Grenzregulirung zwischen dem Königreich Polen und Preußen. Der Grenzfluß Brynica trennt den Kreis Olkusz im Königreich Polen von dem Kreise Beuthen in Oberschlesien, und der zwischen den Grenzpfählen 173 und 176 in der Länge von 1348 Klaftern zu erbauende Canal soll dem Flusse zum neuen Bette und zugleich zur Bezeichnung der neu regulirten Grenze dienen. Die östlich von dem Canal gelegenen Grundstücke sollen zum Königreich Polen, die auf der westlichen Seite befindlichen zu Preußen gehören. Zwischen den von der Grenzregulirung berührten Grundbesitzern sind bereits freiwillige Verträge wegen gegenseitigen Austausches ihrer Grundstücke abgeschlossen. Die Convention erlangt in jedem der contrahirenden Staaten Gesetzeskraft mit dem Augenblicke ihrer Publikation, jedoch nur in Bezug auf die Competenz der Crimminalgerichte, für alle übrigen Behörden erst mit dem 2. Augugst 1869.

Rußland. Ueber den Ostseeprovinzen schwebt noch immer die dunkle Wolke des zwangsweisen Güterverkaufs oder der Landvertheilung unter die besitzlosen Knechte und Bauern. Die fanatische russische Nationalpartei sähe es als das wirksamste Mittel an, den deutschen Einfluß für immer zu brechen, wenn sie die Regierung zu jenen Maßregeln fortreißen könnte, die nothwendig die Auswanderung oder Verarmung der deutschen Aristokratie in den Ostseeprovinzen zur Folge haben müßte. Das aber ist eben Hauptzweck, da man sehr wohl weiß, daß eine verarmte Aristokratie am ehesten in's feindliche Lager überläuft und sich brauchen läßt. Könnten die Moskauer Fanatiker Riga vom Erdboden rasiren, so würde es mit Lust geschehen. Ich führe ihnen aus der Blumenlese der Kraftäußerungen der Moskauer Zeitungen nur folgende Gedanken an: „Riga lebt lediglich von Raubgewinnen, es lebt von den Vortheilen, die es dem Getreidehandel der inneren Gouvernements entzieht; die Deutschen nehmen auf russischem Boden diejenigen Gewinne für sich, die allein den Russen gehören." Es ist dies freilich eine russische Ideen-Association, die drüben das verdiente Mitleid finden wird. Seit einem halben Jahre schreitet der Versuch der Russification rüstig vorwärts. Die Gouvernementsblätter bringen die Behörden-Anordnungen russisch, Manches noch lettisch, esthnisch, Manches bis jetzt noch deutsch. Straßennamen und Wegweiser haben russische Lettern und Bezeichnungen, und die Stimmung der Colonien ist eine äußerst gedrückte. Mögen sie feststehen bei ihrer seit dem Jahre 1158 so treu bewährten Sprache und ausharren in der unserer Race eigenen Zähigkeit und Kraft.

Italien. Das italienische Grünbuch wird den Ruf der französischen Diplomatie nicht eben erhöhen. Wer erinnert sich nicht noch des theatralischen Jamais!!! das Mr. Rouher mit Bezug auf die römischen Gelüste der italienischen Regierung im December 1867 zum Besten gab? Niemals, niemals! sollte nach den Worten des Napoleonischen Sprechministers, Victor Emanuel als König ins Capitol ziehen. Das klingt grandios, nicht wahr? Nun ergiebt sich aber aus den von Italien eben publicirten diplomatischen Documenten, daß seit jenem Decembertage die französische Regierung kaum sechs Wochen hat verstreichen lassen, ohne sich über den Verbleib ihrer Truppen auf römischem Gebiet bei Italien zu entschuldigen. Der Sprechminister hatte also für den Papst und das katholische Publikum declamiren müssen; der auswärtige Minister sprach und schrieb aber gleichzeitig für den italienischen Hof, mit dem man sich für etwaige zukünftige Eventualitäten verbinden will.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 3. April. [Personalia; Eisenbahn; Saaten.] Der neu gewählte Bürgermeister heißt nicht Kunert, wie irrthühmlich in der Zeitung vom 3. unter Schönsee steht, sondern Kukert aus Wroclawken.

— Am hiesigen Bahnhof ist jetzt auch schon ein Schacht von Erdarbeitern, am Schlusse der Thorn-Schönseeer Strecke, und unmittelbar am Bahnhof auf der Strecke Schönsee-Briesen ein zweiter beschäftigt. Durch diese Beschäftigung, wird an unserm Orte, so wie der Umgegend endlich die Bettelei ein Ende finden. — Die anhaltenden Nachtfröste beklagen die hiesigen Landleute sehr, und befürchten, daß der Klee und Rübsen 2c. wohl erfroren sein wird, im Uebrigen stehen im allgemeinen die Saaten auf unsern Fluren und Aeckern sehr gut und namentlich wird wohl dieselben der heutige Vormittagsregen kräftigen.

— Fordon. Weichsel-Trajekt. Die Fährgerechtigkeit daselbst ist durch Kauf aus Privatbesitz in den des Staats übergegangen und soll derselbe dem Vernehmen nach daselbst eine fliegende Fähre einzurichten beabsichtigen.

*Königsberg. Der kommandirende General Herr v. Manteuffel hat auf das Gesuch des Vorsteheramts der Kaufmannschaft: den militairischer Seits verlangten Preis von 100,000 Thlrn. für Beseitigung des den neuen Pillauer Hafen- und Eisenbahnanlagen hinderlichen Festungswerks „Hafenschanze" zu ermäßigen, seine Verwendung eintreten lassen und ist der Preis demzufolge nun bis auf 20,000 Thlr. herabgesetzt worden. Am 2. Osterfeiertage gastpredigte der Prof. Dr. Michelis aus Braunsberg in unserer römisch-katholischen Kirche zum Theil contra Prof. Carl Vogt über die Urgeschichte des Menschen. Auch Prof. Dr. Voigt soll in der Altstädtischen Kirche wider den die Bibellegenden über den Haufen werfenden berühmten Naturforscher Carl Vogt gepredigt und seine ungefährlichen Donnerkeulen geschleudert haben. In nächster Zeit wird der Aesthetiker Prof. Eckhardt hier Vorträge halten. — Am ersten Osterfeiertage starb in Weimar der Postmeister a. D. Heidemann, bekannt und geehrt als der „erste Freiwillige" aus der Zeit der glorreichen Erhebung des preußischen Volkes gegen die Fremdherrschaft im Jahre 1813. Er war der Sohn jenes Bürgermeisters von Königsberg, Heidemann, dessen patriotischem Eifer namentlich mit die rasche und erfolgreiche Einrichtung der Landwehr in Ostpreußen zu verdanken war.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der K. Regierungs-Assessor Herr Borchert theilt im „Kreisbl." vom 3. d. mit, daß er mit dem 1, d. Mts. die Verwaltung des hiesigen Landraths-Amts übernommen habe.

— Nah Mittheilung in der „Nat.-Zeit." ist der Major a. D. Jul. Kintzel in Rom verschieden.

— **Ostbahn.** Die K. Direction läßt für die Transporte von Ausstellungsgegenständen zu der diesjährigen Ausstellung in Königsberg Erleichterungen eintreten. Der Hintransport erfolgt zu den tarifmäßigen Frachtsätzen, mit der Maßgabe, daß Sämereien und sonstige Produkte der Landwirthschaft auch als Eilgut zum Frachtsatz der Classe B. Wagenladung berechnet werden. Der Rücktransport der unverkauft gebliebenen Gegenstände erfolgt frachtfrei. Den Begleitern des Viehs ist für ein Billet IV. Wagenklasse die Benutzung der III. Wagenklasse gestattet. Die Frachtbriefe müssen den Vermerk: „Zur Ausstellung nach Königsberg i. Pr." und die Adresse: „An das Ausstellungs-Comité tragen, beziehungsweise — beim Rücktransport — von diesem als Versender aufgegeben werden. Die Transporterleichterungen beginnen 4 Wochen vor der Ausstellung und enden 4 Wochen nach Schluß derselben, gelten also für die Zeit vom 14. Mai bis 17. Juli.

Nach Mittheilung der K. Direktion an die hiesige Handelskammer werden Petroleumsendungen von den Güterexpeditionen zu Berlin, Neufahrwasser, Thorn, Bromberg, Danzig, Königsberg, Frankfurt und Elbing zur Beförderung im directen Deutsch-Polnischen Güterverkehr nur dann angenommen, wenn vom Versender ein bestimmter Revers, welcher dem Frachtbriefe beizufügen ist, ausgestellt wird, da die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn den Trans-

---

Geplauder auf dem Wasser dahin gleitend, vom sanften Mondlichte bestrahlt, von der mit Blüthenduft geschwängerten Nachtluft umweht, das ist ja die Sehnsucht aller Künstler, Verliebten und Dichter. Also schnell, meine theure Schwester, hier ist Deine Mantille, frisch voran, und wir, Dein unterthäniges Schiffsvolk, folgen Dir."

Es war in der That einer jener wundervollen Abende, wie sie der October noch manchmal bringt, um uns den Abschied von der schönen Jahreszeit erst recht zu erschweren und die Einsamkeit und Oede des Winters um so schmerzlicher empfinden zu lassen. Der Nebel zerstob vor Luna's Strahlen und streute auf das Laubwerk des Parkes jenen Silberthau, welcher in Mondnächten so wunderbar aus den Forsten hervorschimmert.

Schweigend fuhren die vier jungen Leute über den Teich, jeder seinen eigenen Träumereien nachhängend. Selbst der kecke Spötter Olivier fühlte sich von jenem Zauber beherrscht, den die verklärte Natur auf unser Gemüth ausübt.

„Bitte, Fräulein Renée," brach endlich Olivier das Schweigen, „entzücken Sie uns ein wenig durch Ihre engelschöne Stimme. Die Musik muß eigenthümlichen Reiz haben in solcher Umgebung und zu solcher Stunde, und ich schwöre Ihnen, daß das Echo acht Tage lang Ihr Lied wiedertönen wird."

„Ich vereinige meine Bitten mit denen Olivier's und bitte zugleich im Namen unseres Gastes;" stimmte Raymond bei. „Sei so freundlich und singe uns das schöne Nocturno: Die Stimmen der Nacht."

„Ich lasse mich gewiß nicht lange bitten, wie Ihr wohl wißt," entgegnete Renée; allein das ist leider ein Doppelgesang, von dem ich zwei Strophen unmöglich singen kann, da sonst das ganze Stück seinen Werth verlöre. Ja, wenn dieser abscheuliche Olivier noch singen könnte, so wäre ich gleich bereit; aber er ist doch auch zu garnichts zu gebrauchen."

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, aber Sie haben diesmal ganz recht, denn die Ausbildung und der Umfang meiner Stimme hält mit den gleichen Eigenschaften der Grille ziemlich Schritt. Ich habe nun einmal durchaus kein Talent zum Troubadur. Wie schade, daß wir nicht eine Mandoline oder sonst ein Instrument zur Hand haben, da könnte ich mich doch wenigstens durch die Begleitung Ihres Gesanges nützlich machen. Doch wenden Sie sich getrost an Herrn Panl, der ganz gewiß zu Ihren Diensten sein wird, denn diesen bescheidenen Jünglingen ist nimmer zu trauen; sie besitzen so viele stille Talente, daß sie zur gelegenen Zeit stets eines bei der Hand haben. Ich möchte darauf wetten, daß er ein vollständiges Kunstfeuerwerk von Tönen in seiner Kehle hat, vor dem sich das ganze hochlöbliche Conservatorium ehrfurchtsvoll verneigen wird."

„Gemach, gemach!" lächelte Paul, „ich singe fast niemals. Aber wenn ich mir dadurch das Vergnügen bereiten kann, die Stimme von Fräulein von Brevilliers zu hören, so bin ich gern bereit. meinen Theil an dem in Rede stehenden Nocturno auszuführen."

„Bravo! Prächtig! Sehen Sie, daß ich doch mit meinen Vermuthungen nicht im Unrechte war;" sagte Olivier. „Doch nun lassen Sie hören!"

Renée saß im Hintertheil des Bootes nachlässig ausgestreckt und badete ihre Hände in dem lauen Wasser, während ihr Auge innig auf dem im Schnabel des Kahnes sitzenden Cartero ruhte. Dieser unterbrach jetzt die andächtige Ruhe der Natur mit seiner vollen, klangreichen Stimme, die erste Strophe des Gesanges anstimmend:

Die Lüfte ruh'n und schlummern ein,
Auf Nebelschaum sich wiegend,
Vom Himmel zieht die Nacht herein,
Vor ihr ein Sternbild fliegend.
Ihr Alle, deren Brust gedrückt,
Ihr Alle. die Ihr weinet,
Der Sorge werdet Ihr entrückt,
Da tröstend Euch erscheinet
Der süße Schlaf! Er sendet Euch,
Was Ihr erstrebt im Leben,
Im Traum zeugt er Euch Wirklichkeit,
Wird er Euch Hoffnung geben.

Paul schwieg. Sein Gesang hatte die ganze Gesellschaft so mächtig ergriffen, daß Niemand sogleich für die wachgerufenen Gefühle Worte fand. Die zum Herzen dringende Stimme des jungeu Sängers vibrirte noch in Aller Seele nach.

Bei dem ersten Tone Pauls hatte Renée die Augen geschlossen, und so, gleichsam der Welt entrückt, den ganzen Zauber seines überwältigenden Gesanges auf sich wirken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

port dieses Artikels ohne gedachten Revers auf ihren Strecken verweigert. — Der Revers enthält außer Angabe des zum Transport aufgegebenen Petroleums für den Versender von Petroleum noch folgender Verpflichtung: „Nach § 22 No. 1. des Reglements für den Vereins-Güter-Verkehr auf den Bahnen des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, haften die Eisenbahnen in Ansehung der Güter, welche vermöge ihrer eigenthümlichen natürlichen Beschaffenheit der besonderen Gefahr ausgesetzt sind, gänzlichen, oder theilweisen Verlust, oder Beschädigung zu erleiden, nicht für den Schaden, welcher aus dieser Gefahr entstanden ist. Mit Rücksicht auf diese Bestimmung entsage ich (der Versender) auf Verlangen der Verwaltung der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn dieser Verwaltung gegenüber noch ausdrücklich allen Ansprüchen auf Ersatz des vorstehend bezeichneten Schadens für mich und für den Empfänger der obigen Sendung, auch verpflichte ich mich, für alle Ansprüche, welche der Empfänger etwa dennoch an die genannte Verwaltung erheben sollte, dieser Gewähr zu leisten."

— **Die Friedrich-Wilhelm-Schützengilde** hat ihren Garten geschmackvoll umändern lassen, wodurch derselbe sehr gewonuen hat und einen anheimelnden Eindruck, zumal wenn ihn erst „Frisches Grün" schmückt, ausüben wird. Mit Vergnügen registriren wir diesen Fortschritt und möchten gelegeutlich dieser Notiz der Gesellschaft noch einen Vorschlag, dessen Ausführung ihr sicher Gewinn bringen würde, zur Erwägung anheimgeben. Die Bromberger Schützengilde hat ihr Statut revidirt und hiebei beschlossen auch passive Mitglieder aufzunehmen, d. h. solche, die sich nur an den Vergnügungen betheiligen wollen und vom Schießen, sowie allen etwaigen öffentlichen Dienstleistungen entbunden zu sein wünschen, wodurch auch solchen Familien, deren Vorstand eine Frau ist, die Möglichkeit geboten wird, Mitglied zu werden. — Dieser Vorgang verdient wohl die Beachtung der hiesigen Schützengilde, da eine Steigerung ihrer finanziellen Kraft ihr nicht unangenehm und überflüßig sein dürfte. Die Kanalisirung der Bache z. B. im Garten bleibt, selbst wenn auch jetzt ein Theil derselben durch einen Bohlenbelag verdeckt wird, doch ein großes Bedürfaiß.

— **Geschäftsverkehr.** Die Aussichten der Wollproducenten sind recht trübe. Das große Quantum von ca. 450,000 Ballen Kolonialwolle, welches in den Sommermonaten auf der londoner Auktion feilgeboten werden wird, drückt auf das kontinentale Wollgeschaft und hat, wenn dies überhaupt noch möglich ist, die klägliche Lage desselben vermehrt.

— **Theater.** Am Sonntag den 4. gab die Ballet-Gesellschaft Veroni-West aus London ihre erste Vorstellung im Stadttheater und bekundete, daß der gute Ruf, der ihr vorangeht, ein vollständig gerechtfertigter ist. Sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft, wie der Direktor sind Tänzer von tüchtiger Schule und führten die seriösen, wie die komischen Tänze elegant und graziös aus. Jeder Piece folgte verdientermaßen der lebhafteste Beifall. Ein ansprechendes Lüstre gaben der Vorstellung die geschmackvollen und schönen Kostüme. Mit ganz besonderem Beifall wurde die zum Schluß ausgeführte, höchst originelle Neger-Scene, Gesang und Tanz, aufgenommen.

Zur Unterhaltung des vollständig besetzten Auditoriums trug sehr wesentlich Miß Selina West bei, welche sich nicht nur als durchbildete Solo-Tänzerin präsentirte, sondern auch durch Vortrag zweier Violin-Piecen, de Beriots Variationen Op. 16 und einer Phantasie aus „Il Trovatore" als eine Meisterin auf dem besagten Instrumente bekundete. Kurz, wir können den Besuch der Vorstellungen gedachter Gesellschaft bestens empfehlen, da dieselben nicht nur einen hierots sehr seltenen Genuß bieten, sondern auch eine ästhetische Befriedigung gewähren.

Briefkasten,

Eingesandt.

Ueber die „industrielle Thätigkeit" der Frommen', oder der Mucker bringt das „Kirchliche Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz" eine neue Enthüllung. Die Redaktion des pietistischen Blättchens sieht sich nämlich zu einer Warnung veranlaßt, zu einer „Nothgedrungenen Warnung" vor mehreren ihrer eignen „Brüder" in Neusalz und Neu-Ruppin. Diese Heiligen, zu denen auch ein „christlich-konservativer Lehrerbund" zu gehören scheint, haben sich zu der neuen Art von frommer Profit- und Geldmacherei förmlich associrt und betreiben unter Anderm das folgende Geschäftchen. Es werden ohne Weiteres durch die Post oder durch Colporteure u. s. w. Packete von Schriften und Bildern in die Häuser geschickt, deren Annahme zum Besten eines Missionshauses „Kommet zu Jesu" erbeten wird.

„Was sollen nun die Betreffenden thun? fragt das kirchliche Wochenblatt. „In der Hoffnung, daß solche Behelligung die letzte sein werde, bezahlen sie. Wir fürchten aber, derartige Plackereien werden, je rentabler das Geschäft ist, desto häufiger wiederkehren und ein guter Zweck wird ein Mittel heiligen sollen, das man „Die Pistole auf die Brust setzen" nennt. Im Uebrigen gestatten Raum und Zeit dem kirchlichen Wochenblatte nicht, ausführlicher über dies und das" — d. h. also doch wohl über manche recht faule Dinge im Kreise der frommen Brüderschaft — zu reden. Es beklagt nur, daß der Kampf gegen die Feinde des Herrn Jesu oft noch mehr erschwert wird durch Solche, welche sein Reich bauen wollen!

Wir unserseits fürchten längst, daß die genannten „Solche" oder vielmehr Strolche die Mehrzahl bilden in den Sekten der professionsmäßig betriebenen Frömmelei und daß nur ein kleines Häuflein von Ehrlichen übrig bleiben wird, sobald einmal der Wind von einer andern Seite weht. Diese Zeit wird nicht ausbleiben.

n. n.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. April cr.

Fonds:	Schluß besser
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$80\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{7}{8}$
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	$83\frac{5}{8}$
Amerikaner	$88\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$80\frac{3}{4}$
Italiener	$55\frac{1}{4}$
Weizen:	
Frühjahr	$62\frac{3}{4}$
Roggen	schwankend.
loco	$52\frac{1}{4}$
Frühjahr	$51\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$51\frac{1}{8}$
Juli-August	$49\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{3}{4}$
Herbst	$9\frac{2}{3}$
Spiritus:	matt.
loco	$15\frac{1}{2}$
Frühjahr	$15\frac{7}{12}$
Juli-August	$16\frac{1}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 5. April. Russische oder polnische Banknoten $80\frac{1}{2}$–$80\frac{3}{4}$ gleich $124\frac{1}{4}$–$123\frac{3}{4}$

Danzig, den 4. April. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 135 pfd. nach Qualität $85\frac{5}{6}$–$87\frac{1}{2}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 130—135 pfd. von $85\frac{5}{6}$–$87\frac{1}{2}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130 — 134 pfd. von 81 86 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von $77\frac{1}{2}$—81 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $60\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—65 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33—34 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus $14\frac{1}{12}$ Thlr.

Stettin, den 4. April.

Weizen loco 60 — 68 p. März 68 Br. Frühj. $67\frac{1}{2}$ Mai-Juni 68 Br.

Roggen, loco 50 — 52 März 51 Br. Frühjahr 51 Mai-Juni 51 Juni-Juli $51\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $10\frac{1}{4}$, Br. März 10 April-Mai 10 Septbr.-October. $10\frac{1}{6}$

Spiritus loco $15\frac{5}{24}$ März $15\frac{1}{3}$ Frühjahr $15\frac{1}{3}$ Mai-Juni $15\frac{13}{24}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. April. Temperatur Wärme. 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschafts- resp. Firmen-Register eingetragen, daß die Handelsgesellschaft L. Borchardt & Co. (Inhaber die Kaufleute Louis Borchardt und Otto Schulz zu Thorn) indem das Geschäft derselben auf Louis Borchardt als alleinigen Inhaber übergegangen, aufgelöst ist und daß Louis Borchardt hierselbst unter der Firma L. Borchardt & Co. ein Haudelsgeschäft betreibt.

Thorn, drn 17. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanutmachung.

Am 13. April 1869 Vorm. 9. Uhr sollen zwei Milchkühe in der Behausung des Kaufmanns **Franz Wittmann** zu Podgorz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 31. März 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 7. d. Mts. soll das ausgeschüttete Stroh aus den Lagerstellen der nachstehend bezeichneten Kasernen öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

1) Jacobsfort-Kaserne Nr. IV. Nachm. 2 Uhr auf dem Platze vor der Kaserne.
2) Sträflings-Kaserne Nr. V. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Hofe dieser Kaserne.
3) Defensions-Kaserne Nr. I. } Nachmittag
4) Artillerie-Kaserne Nr. II. } 3 Uhr. vor der Defensions-Kaserne.
5) Brückenkopf-Kaserne Nr. III. Nachm. 4 Uhr, vor der Kaserne.

Thorn, den 5. April 1869.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Submissionstermin zur Lieferung von **170 Klafter** kiefern Klobenholz für die hiesige Festungsziegelei, wird hiermit vom 10. auf **den 14. April cr.** verlegt.

Thorn, den 2. April 1869.

Königliche Fortifikation.

Rettungsruf!

Christliche Mitbürger und Mitbrüder!

Als im Jahre 1867 und 1868 der furchtbare Nothstand über unsere Provinz hereingebrochen, da war der Unterzeichnete zum Schriftführer des hiesigen Nothstandsvereins, eines Zweiges des großen Berliner Hülfsvereins für Ostpreußen gewählt, mit höchster Kraftanstrengung — seine Mitbürger werden ihm das bezeugen — uuunterbrochen zu helfen beflissen. Alle seine Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne hat er zur Hilfe aufgerufen, doch es bedurfte dessen kaum, die Israeliten sind ihren christlichen Mitbrüdern wahrlich nicht nachgestanden.

Christen! Mitbürger! Ein noch viel schrecklicherer Nothstand hat die Israeliten in Rußland längs der preußischen Grenze befallen. 90 pCt. der dortigen, sehr dichten und sehr zahlreichen, aber gänzlich verarmten Städtebevölkerung sind bekanntlich Israeliten. Davon sind, wie behauptet wird, vielleicht schon 10 pCt. dem Hunger und dem Typhus erlegen. Erschütternde Vorkommnisse werden uns von dorther berichtet, Familien sind bis auf das letzte Glied ausgestorben, oder die Eltern, von dem Ungemach hinweggerafft haben eine hungernde Kinderschaar hinterlassen — ja, es werden Fälle erzählt, wo eines der Eltern gestorben, und das Ueberlebende in sinnraubender Verzweiflung die Kinder ohne sich weiter um sie zu bekümmern, verlassen, oder sie zuvor Vermögenderen heimlich in die Wohnung niedergesetzt hat. In der Stadt Citowian wohnten nach der Art der Armen dieser Gegenden sechs Familien eng zusammengepfercht in einem Hause. Nach und nach waren Alle gestorben. Eine Mutter war die Letztüberlebende. Ihren Mann und dreizehn Kinder hatte sie bereits begraben lassen. „Wohl Dir!" rief sie, als auch das vierzehnte und letzte sein Leben verhauchte, „Du hast die Todesfurcht überstanden, während wir sie täglich und stündlich vor Augen haben."

Brüder! Rettet, helfet wo Ihr könnt! Veranstaltet allgemeine Sammlungen, Konzerte, Soireen, Dilettanten-Darstellungen 2c. zu Gunsten der Unglücklichen, wie dies in der preußischen Stadt Posen und der französischen Stadt Havre mit schönstem Erfolg geschehen. Und ihr Männer der Presse, die ihr Euch zur ersten Großmacht der Welt aufgeschwungen, nehmt Euch in edlem Eifer, wie dies so Eure Art, der Unglücklichen an! Ihr, das allgemeine öffentliche Gewissen, könnt es dem Einzelnen am wirksamsten zu Gewissen führen.

Und nun Brüder aller Parteien, aller Stände, aller Bekenntnisse, aller Nationalitäten — vor der Solidarität Aller, in allen edlen menschlichen Interessen giebt es keine Verschiedenheit unter den Menschen, sollte es keine geben — helfet und Gott wird Euch helfen.

Memel, 5. März 1869.

Der Prediger der Synagogen-Gemeinde
Dr. Rülf.

In dem Konkurse über das Vermögen des Tischlermeisters **Johann Andreas Fenski** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 29. April cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

7. Mai 1869

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Plehn Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Kroll, Dr. Meyer, Hoffmann, Panke und Jacobson zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 18. März 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Ziegelmeister **Carl Müller** jetzt dem Kaufmann **Fabian Kalischer** gehörigen Grundstücke Podgorz Nr. 7, abgeschätzt auf 5016 Th. 3 S. 3 P. u. Podgorz N. 82 abgesch. auf 2753 Th., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. September 1869,

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Thorn, den 13. Februar 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Mir ist eine Parthie **wirklich echtes vorzügliches,**

Eau de Cologne

zum Debit übergeben. Ich empfehle dasselbe in Originalflaschen à 15 Sgr. und 7½ Sgr. **Ernst Lambeck.**

Die **Körner**'sche **Bäckerei**, Baderstr. 58, eine alte renommirte Stelle, ist sofort zu verpachten. Wtw. **Körner.**

Zu den bevorstehenden

Confirmationsfesten

erlaube ich mir, auf mein reichhaltiges Lager von elegant gebundenen

Erbauungsschriften und Gebetbüchern

aufmerksam zu machen.

Als passende Geschenke eignen sich vorzüglich folgende:

Arndt, Abendklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch auf alle Tage des Jahres. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Der Christ vor Gott. 1 Thlr.
— Das Daheim des Christen. 1 Thlr.
Evertsbusch, Lebensweihe für Jungfrauen. 2 Thlr.
— Gott mit Dir. Ein Andachtsbuch für Christen jüng. Alters. 1 Thlr. 12½ Sgr.
Hammer, Leben und Heimath in Gott. 2 Thlr.
Hutberg, Morgen und Abendgebete für junge Christen. 1 Thlr. 5 Sgr.
Milde, Der deutschen Jungfrau Wesen und Wirken. 1 Thlr. 20 Sgr.
Wildenhahn, Der Himmelsweg. Mitgabe an christliche Jünglinge u. Jungfrauen bei ihrer Confirm. 1 Thlr. 5 Sgr.
Opitz, Heilige Stunden eines Jünglings bei und nach der Feier seiner Confirmation. 1 Thlr.
Opitz, Heilige Stunden einer Jungfrau 1 Thlr.
Polko, Pilgerfahrt von der Kinderstube bis zum eignen Heerd. 1 Thlr. 15 Sgr.
Reiche, Führer auf dem Lebenswege. 2 Thlr.
Spieker, Andachtsbuch f. gebildete Christen. 2 Thlr. 15 Sgr.
Spieker, Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. 1 Thlr. 20 Sgr.
Spieker, Des Herrn Abendmahl. 1 Thlr.
Sturm, Hausandacht für stille Morgen- und Abendstunden. 1 Thlr. 20 Sgr.
Witschel, Morgen u. Abendopfer. 27½ Sgr.

u. A. m.

Buchhandlung von Ernst Lambeck.

Mein vollständig assortirtes Lager in **deutschen, französischen und englischen**

Stoffen und Tuchen

empfehle zur geneigten Beachtung.

Bestellungen **nach Maaß** werden unter meiner **persönlichen Leitung** in kürzester Zeit nach den neuesten Journalen ausgeführt.

C. G. Dorau.

Von einem Fabrikanten ist mir eine Parthie

Crinolins

zum Verkauf übergeben, die ich zu billigsten Fabrikpreisen abgebe. Namentlich empfehle eine Sorte von 3 und 4fach besponenem Patentstahl von 9 Sgr. an.

D. Sternberg.

Gülich'sche frühe und späte Chili-Saamen-Kartoffeln

sind in 1/1, 1/2 und 1/4 Säcken à Sack 150 Pfd. Netto 12 Thlr. Pr. fr. Flensburg zu bekommen. Kragstedt bei Flensburg.

C. L. Gülich.

Zweite Kölner

Pferdemarkt-Lotterie

des

Landwirthschaftlichen Vereins, Local-Abtheilung Köln.

25,000 Loose zu Einem Thaler das Loos.

Ziehung am 9. April 1869.

Die Gewinn-Nummern werden mittelst Ziehungs-Listen und der Kölnischen Zeitung bekannt gemacht.

Gewinne.

Eine vollständige Equipage mit vier Pferden. Feinster modernster Landau-Wagen mit vier schönen Pferden und completem elegantem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit zwei Pferden. Sehr elegantes Coupé mit zwei schönen Pferden und feinem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit zwei Pferden. Hübscher Phaeton mit zwei Pferden und complettem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit einem Pferde. Americaine mit Verdeck, einem Pferde und Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit einem Pferde. Eleganter Phaeton Dog-Cart mit einem Pferde und Geschirr.
Acht elegante Luxuspferde als acht einzelne Gewinne.
Achtzehn Arbeitspferde und Fohlen als achtzehn einzelne Gewinne.
Vollständige Pferdegeschirre für ein- und zweispännige Equipagen. Vollständige Sattelzeuge für Reitpferde 2c. 2c.
Ferner landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Nach Statt gefundener Ziehung werden die Gewinne auf Rechnung und Gefahr der Gewinner in Aufbewahrung gehalten und gegen Zurückgabe der betreffenden Loose ausgeliefert.

Der Anspruch auf Erhebung der Gewinne erlischt drei Monate nach dem Tage der Verloosung. Alsdann nicht erhobene Gewinne werden verkauft und fällt der Erlös der nächsten Verloosung anheim.

Loose á 1 Thlr. sind zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. Stangen Pomade** (á Originalst. 7½ Sgr.) autorisirt v. d. K. Profesior Dr. Lindes zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete **Italien. Honig-Seife** (in Päckchen z. 5 u. 2½ sgr.) vom Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig

Ernst Lambeck.

Die erste Sendung neuester

Sonnenschirme und Strohhüte

habe erhalten und empfehle solche zu billigsten Preisen.

D. Sternberg.

Arabische Gummi-Kugeln,

ein vorzügliches und vielfach bewährtes Linderungsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustleiden.** Dieselben sind stets vorräthig in Schachteln zum Preise von 2 und 4 Sgr. bei

Ernst Lambeck,
in Thorn.

Waldwoll-Oel u. Gichtwatte,

sowie Unterjacken und Beinkleider aus derselben Fabrik empfing und empfiehlt allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. Petersilge,**

Zum Semesterwechsel empfehle

alle in hiesigen Lehranstalten eingeführten Schulbücher.

Ferner erlaube mir auf mein Lager von **Schreibheften,** sowie engl. und französ. **Schreib- und Zeichnenmaterialien** aufmerksam zu machen.

E. F. Schwartz.

Diejenigen Einwohner dortiger Stadt, welche Wohnungen für Theater-Mitglieder passend zu vermiethen haben, werden ersucht, ihre Adressen rechtzeitig in der Expedition der Thorner Zeitung abgeben zu wollen.

F. Kullack, Theater-Director.

Wohn. z. verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

Gottes Segen bei Cohn!

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler.

beginnt die Ziehung am **14. d. Mts.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 rtl. oder **1 rtl.** od. **15 Sgr.** kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. Thaler 100,000 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 100 à 1000, über 13,000 à 400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000 **kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000** und jüngst am **3. März schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Preussen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 4800,	105 à 800,
60,000,	4400,	6 à 600,
40,000,	3 à 4000,	6 à 480,
20,000,	2 à 3200,	156 à 400,
12,000,	3 à 2400,	206 à 200,
10,000,	5 à 2000,	6 à 120,
2 à 8000,	1600,	224 à 80,
2 à 6000,	14 à 1200,	10600 à 44,

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. April d. J.

findet die nächste Gewinn ziehung statt und muß ein jedes Loos welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos	kostet	2 Thlr.	— sgr.
1 halbes	do.	„ 1 „	— „
1 viertel	do.	„ — „	15 „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahm** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld.

Banquiers in Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**